

Petersdom-Organist übertrifft musikalisch alles

Gianluca Libertucci in der Propsteikirche

Gianluca Libertucci, Organist der päpstlichen Basilika St. Peter und der Päpstlichen Generalaudienzen in Rom, spielt einen ebenso furiosen wie emotional tief gehenden Abschluss des Orgelsommers in der Propsteikirche. „Das einzige Problem hier ist die Geschwindigkeit bei Bach-Fugen“, sagt er, auf den Hall der großen Kirche und den Klang der Orgel hinweisend. Das hält ihn nicht von einer solchen Klangprobe ab.

Mit Johann Sebastian Bachs Toccata und Fuge D moll, BWV 538, steigt der päpstliche Organist, der einen Bekannten im Dekanat hat, mit einer solchen Geschwindigkeit ein, dass zuerst ein unheimliches Gefühl aufkommt – doch das legt sich. Perfekt spielt er das vielleicht anspruchsvollste und größte Orgelwerk Bachs zuerst in der Toccata, deren wiederholte Sechzehntel-Motive und komplexen Abwandlungen den ganzen Kirchenraum durchfluten, heftigste Obertöne produzieren und damit bis an die Grenze des Möglichen im Kirchenraum gehen.

Höchstleistungen

Auch der nach kurzer Unterbrechung folgende Fugenteil, der Höchstleistungen im kontrapunktischen Spiel auf mehreren Manualen und den

Basstasten verlangt, klingt in dieser Geschwindigkeit, die gerade noch die Töne hören lässt, phänomenal. Das archaische Thema scheint jede Ecke des Raumes auszufüllen.

Sanftes „Vater Unser“

Ganz anders das sanfte „Vater unser im Himmereich“ von Georg Böhm, einem Zeitgenossen Bachs, das im langsamen Andante und mit wenig Bass sehr leise tönt. Die barocke, schlichte Kompositionsweise ist verbunden mit einer gefühlvollen Melodie.

In ähnlicher Weise geht das Konzert dann weiter mit schnellen, lauten und langsamen, leisen Stücken in schöner Abwechslung, möglichst nah am Ablauf eines Gottesdienstes gehalten, italienische und französische Komponisten einbeziehend. Heraus sticht die trompetenartige Festival Toccata von Percy Fletch-er. Mit César Francks „Final Op. 21“ endet das Konzert in einem furiosen romantischen Klangrausch, der nicht mehr enden will.

Lange und laut klatschen die mehr als 200 Zuhörer stehend, und voller Freude spielt der Musiker eine barocke Zugabe. Da hat sich die Anreise gelohnt. *m.sp*



Gianluca Libertucci in der Propsteikirche. RN-FOTO SCHAPER

Wettbewerb für „gute Bauten“

Bewerbungen bis 31. August möglich

Gute Bauten zeichnen die Kreisgruppen des Bundes Deutscher Architekten (BDA) regelmäßig aus. Zurzeit läuft die Bewerbung für den Wettbewerb 2017. Die Anmeldefrist endet am 31. August.

Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Bauherren, die in den Jahren 2014 bis 2017 im Bereich der BDA-Gruppe Dortmund Hamm Unna Bauten realisiert haben. Vom Einfamilienhaus bis zum großen öffentlichen Gebäude kann jeder Bautyp eingereicht werden. Auch Um- und Anbauten sind zugelassen. Ausschlaggebend für eine

Auszeichnung (erster Preis) oder eine Anerkennung (zweiter Preis) ist allein die Qualität.

Die Ausgewählten sind automatisch für die Teilnahme am landesweiten BDA-Architekturpreis 2018 qualifiziert. Die zehn Preisträger des Landes konkurrieren dann um die bundesweit begehrte „Nike“, die in Berlin vergeben wird.

Die Auslobung des BDA Dortmund Hamm Unna kann im Internet heruntergeladen werden unter www.bda-dortmund.de



Der Umbau der Liebfrauenkirche zur Grabeskirche wurde vom BDA-Wettbewerb 2014 ausgezeichnet. RN-FOTO (A) RAUCH



Kindermärchen in neuem Gewand. Ondadurto aus Italien zeigte am Samstagabend ein berauschendes Multimedia-Spektakel.

RN-FOTO SCHAPER

Märchenhaft feiern

24. Micro-Festival verzaubert drei Tage mit Straßentheater und Weltmusik auf dem Friedensplatz

Die Macher des Micro-Festivals haben das Publikum auch bei der 24. Auflage nicht enttäuscht. Straßentheater und Weltmusik belebten drei Tage lang den Friedensplatz, mal magisch-verträumt, mal temporeich mit viel Freude am Musizieren.

Zwölf Musiker aus Deutschland, Iran und der Türkei formieren das „Transorient Orchestra“, eine echte Bigband, die das Programm am Samstag um 17 Uhr eröffnet. Rhythmen des Orients verschmelzen mit westlicher Harmonik zu einem wirklich sehr gefälligen Stilmix, der die ersten Gäste schnell zum Tanzen animiert.

Bei der „Banda Senderos“ aus Essen sind anschließend bestimmt schon 500 Menschen dabei, später bei „Mokooomba“ aus Simbabwe sind es noch einmal ein paar Dutzend mehr. Fünf der sechs Bandmitglieder haben leuchtend weiße Hemden oder Westen übergestreift, nur der Sänger tritt ganz in Schwarz auf. Traditionelle Weisen des Tongavolkes interpretiert „Mokooomba“ mal rockig, dann mit der Steelgitar fast im Western- oder Partysound. Das kommt gut an im Publikum, zumal gerade die Nachricht vom Sieg des BVB gegen die Hertha aus Berlin die Runde macht.

Richtig bunt ist das Volk, das da vor der Bühne steht: Damen im roten Kostüm, junge Typen mit Jeans und T-Shirt, ältere Semester im BVB-Trikot, Frauen in Kleidern mit Batikoptik. Schnell noch am Stand mit den senegalesischen Spezialitäten ein paar Kochbananen mit Kokos und Honig eingeworfen, schon geht es wieder zum ausdrucksstarken Abzappeln direkt vor die Bühne. „Ich finde das richtig klasse, dass die Leute so abfeiern“, sagt Akono (27), Zuwanderer aus Niger. „Die Deutschen sollten häufiger so aus sich herauskommen.“

„Mokooomba“ jedenfalls wird mit donnerndem Applaus verabschiedet, denn



Mit einer gelungenen Mischung aus fantasievollem Straßentheater, mitreißender Musik und kleinen Showeinlagen begeisterten internationale Künstler das Publikum auf dem Friedensplatz drei Tage lang bei schönstem Spätsommerwetter. RN-FOTO (3) SCHAPER

auch die Musiker haben alles gegeben. Nicht einfach nur gesungen, sondern leidenschaftlich getanzt und musiziert. Überhaupt ist der Abend völlig unbeschwert. Es gibt keine Zugangskontrollen zum Friedensplatz, die Polizei hält sich mit (sichtbarer) Präsenz zurück.

Laue Sommernacht

Als die laue Sommernacht hereingebrochen ist, präsentiert das Ondadurto-Theater aus Rom seine Märchenproduktion „C'era una volta“, „Es war einmal“. Auf fantastischen Gefährten fahren Königinnen vor dem Rathaus vor, die ihr Konterfei im Spiegel betrachten, eine Prinzessin beißt in einen roten Apfel. Die Charaktere sind schnell ausgemacht, es sind die Guten und Bösen aus den Märchen der Gebrüder Grimm oder von Hans Christian Andersen, die Regisseur Marco Paciotti in dieser multimediale Performance mit Videoeinspielungen und geradezu märchenhaft arrangierter Musik zu neuem Leben erweckt.

Die Show aus Licht, Ton und Spiel ist an diesem Abend, an dem es warm bleibt bis nach Mitternacht, ein echter Genuss. „Es geht um zwei Seiten derselben Medaille“, sagt Regisseur Paciotti über sein Stück. „Es gibt kein Gutes ohne das Böse.“ Mit einem Feuerwerk zum Schluss verabschieden sich die neun Schauspieler in die Nacht ...

Dieter Jaeschke

Aus Uganda

Gestern ging das vom städtischen Kulturbüro organisierte Micro-Festival mit den Auftritten fünf weiterer Gruppen zu Ende. Die Jugendlichen der „Solsola Undugu“-Tanzakademie, junge Talente aus den Slums von Uganda, die in Tanz und Schauspiel unterrichtet werden, waren auch schon für die Kinder-Kulturkarawane der Unesco auf Welttournee.